

Einwohnerfragestunde in der Stadtratssitzung vom 7. November 2012

- Gegen das Vergessen

- 1. Wie viel Sinti und Roma aus Erfurt wurden in die Vernichtungslager der Nationalsozialisten deportiert und dort umgebracht?*
- 2. Wo finde ich in Erfurt im öffentlichen Raum einen Hinweis auf die von hier deportierten Sinti und Roma?*
- 3. Wurden aus Erfurt auch Zeugen Jehovas in die Vernichtungslager deportiert? Wenn ja, wie viele waren es und wo wird im öffentlichen Raum ihrer gedacht?*
- 4. Wurden aus Erfurt Homosexuelle in die Vernichtungslager deportiert? Wenn ja, wie viele waren es und wo wird im öffentlichen Raum ihrer gedacht?*
- 5. In Deutschland fielen ca. 100.000 Menschen, vor allem Geistesranke und Epileptiker in der Zeit von 1939 bis 1945 der Aktion „Vernichtung unwerten Lebens“ zum Opfer. Wie viel Erfurter waren unter diesen Menschen und wo wird im Öffentlichen Raum in unserer Stadt an sie erinnert?*

nicht im Einzelnen antworte.

Im Stadtarchiv Erfurt konnte zu Ihrer Anfrage Folgendes recherchiert werden:

Für die von Ihnen angefragten Opfergruppen der Sinti und Roma, der Zeugen Jehovas, der Homosexuellen sowie der Opfer aus der Aktion „Vernichtung unwerten Lebens“ liegen in den im Stadtarchiv Erfurt verwahrten Akten keine zahlenmäßigen Angaben zu Personen vor, die aus Erfurt deportiert wurden.

Zur Aufklärung von einzelnen Schicksalen könnten zwar die im Stadtarchiv Erfurt vorliegenden Unterlagen, wie Einwohnermeldekarteien, Akten der „Betreuungsstelle der Opfer des Faschismus“ oder Akten des Stadtgesundheitsamtes aus der Zeit zwischen 1933 und 1945 benutzt werden. Weitere umfangreiche Recherchen in anderen Archiven und Gedenkstätten wären jedoch erforderlich, um den Lebens- und Leidensweg der Opfer zu rekonstruieren. Dies ist in den vergangenen Jahren in gewissem Umfang durchaus geschehen. Ergebnisse dieser Forschungen finden sich in dem 2003 erschienen „Heimatgeschichtlichen Wegweiser zu Stätten des Widerstandes und der Verfolgung 1933–1945, Band 8: Thüringen“.

Die nachfolgenden Ausführungen zu einigen der genannten Opfergruppen der NS-Zeit sind diesem Buch entnommen:

1. Sinti und Roma (Wegweiser, S. 67)

„Im Gedenkbuch der Sinti und Roma [des Vernichtungslagers Auschwitz] stehen 37 Namen von in Erfurt geborenen Angehörigen der Familien Weiss, Kreu(t)z, Laubinger, Unger, Böhmer, Schulz, Sattler, Herzberg, Hartmann und Herzstein, von denen 29 Kinder im Alter von fünf Monaten bis elf Jahren waren. Bei 21 Kindern ist ein Sterbedatum vermerkt, doch auch die anderen dürften unter den auf Vernichtung zielenden Bedingungen im „Zigeunerlager“ Auschwitz-Birkenau keine Überlebenschance gehabt haben.“

2. Zeugen Jehovas (Wegweiser, S. 61/62)

„Von über 20 uns bekannten Schicksalen mussten nach ihrem Gefängnisaufenthalt in Erfurt Erna Bechstein, Gertrud Hartwich, Berta Herfurth, Emma Waschkuhn und Ella Wirth noch die Haft in den Frauenkonzentrationslagern Mohringen, Lichtenburg und Ravensbrück erleiden. Wilhelm Bechstein, Walter Hartwich, Heinrich Rode, Hermann Scheffel und Albert Wirth wurden in den Konzentrationslagern Buchenwald, Ravensbrück, Sachsenhausen und Wewelsburg (Nordrhein-Westfalen) gefangen gehalten. Wilhelm Bechstein kam 1940 im KZ Sachsenhausen ums Leben.“

3. Homosexuelle (Wegweiser, S. 62)

„Wie Forschungen von Wolfgang Röhl ergaben, waren bereits 1938 fünf Erfurter Bürger als Häftlinge mit dem „rosa Winkel“ im KZ Buchenwald inhaftiert. Im Januar 1942 wurde Fritz M., Jg. 1918, und Heinrich R., Jg. 1909, nach Buchenwald überstellt. Herr M. wurde zwei Monate später an das KZ Natzweiler (Frankreich) verlegt, wo sich seine Spuren verlieren. Herr R. kam im November 1942 in Buchenwald ums Leben. 1944 gab es in Buchenwald 189 Häftlinge mit dem „rosa Winkel“, unter ihnen drei Männer aus Erfurt: der Ingenieur Rudolf G., Jg. 1895, der Schlosser Kurt Sch., Jg. 1909 und der Bäcker Paul W., Jg. 1903. Im April 1944 verurteilte das Sondergericht Erfurt den Schlosser Hermann K., Jg. 1886 auf Grund des § 175 zu fünf Jahren Zuchthaus.“

Diese Angaben stellen somit – trotz des großen, zeitlichen Abstandes – einen ersten Arbeitsstand dar, der sicherlich noch weiter vertieft werden muss. Ob und auf welche Weise dann dieser Opfer öffentlich gedacht werden könnte, kann nicht ohne die Interessenvertreter entschieden werden. Gegenwärtig ist mir keine dahingehende Initiative bekannt. Insbesondere der Lern- und Erinnerungsort "Topf und Söhne" ist aber sicher hervorragend geeignet, sich auch dieses Themas anzunehmen. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass ich Ihnen zum gegenwärtigen Zeitpunkt dazu noch keine weitergehenden Informationen geben kann.